Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 66 (1983)
Heft: 5

Artikel: Christliche Armeen, christliche Schlachten [...]
Autor: Pestalozzi, Johann Heinrich
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-412974

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

petition wirkt wie eine Suggestion. Stets fühlt sich der Mensch schwach und schuldig. Er hat quälende Ängste, denn nicht nur Gott ist da, sondern auch der Teufel, der in vielerlei Gestalt den Menschen in Versuchung führt. Immer brav zu sein, alle die Gebote zu befolgen, ist unmöglich, und so entstehen stets aufs neue Ängste und Schuldgefühle.

Nur wenigen Menschen gelingt es, sich zumindest teilweise von dieser Beeinflussung frei zu machen. Eine Bekannte erzählte mir einmal, wie sehr sie als Kind immer wieder von Schuldgefühlen gequält wurde, weil sie oft zu beten vergass, obschon ein kleines Gebet für den verstorbenen Vater diesem, so war es zu lesen auf dem Helgeli, einen hunderttägigen Erlass des Fegfeuers brachte. Nur dank ihrer Mutter, die keine frömmlerische Frau war, gelang es ihr, sich von der Vorstellung des Fegfeuers zu lösen.

Die religiöse Erziehung führt dazu, dass der Mensch nicht lernt, sich bei allen Problemen an den Mitmenschen zu wenden. Er glaubt an eine höhere Macht und folgt ihr blindlings. Auch weltlichen Führern vertraut und folgt er, selbst in den Krieg. Er ist unfähig, die eigenen Interessen wahrzunehmen, als wäre er schwachsinnig. Das 20. Jahrhundert zeugt davon.

Wer seinen Kindern eine humanistische Erziehung vermitteln will, sollte sich von der Tradition des Gebetes im Kinderzimmer lösen. An die Stelle der Gebete sollen Geschichten aus dem Leben treten, die mit Phantasie zu erfinden und mit Herzlichkeit zu erzählen sind, zum Beispiel die Geschichte von den fünf Regentropfen und ihrem Weg zum Meer. Was ein Kind auch vor dem Einschlafen braucht, ist Zuwendung und Zärtlichkeit, nicht Suggestion.

B.L.

Neu: die Patenschaftsurkunde der FVS

In unserem westlichen Nachbarland Frankreich herrscht unter Freidenkern der Brauch, die Ankunft eines neuen Erdenbürgers auf eine zivile Weise zu begehen. Anstelle einer Tauffeier tritt eine laizistische Feierlichkeit vor dem Bürgermeister oder Zivilstandsbeamten, wobei den Eltern wie den Paten des Neugeborenen eine Patenschaftsurkunde überreicht wird. Diese Urkunde enthält nicht nur die Namen des Neugeborenen, seiner Eltern und Paten, sondern auch das feierliche Versprechen der letzteren, sich nachdrücklich um das künftige Wohlergehen des Kindes zu kümmern. Es handelt sich um einen symbolischen Akt, ohne rechtliche Wirkungen.

Christliche Armeen, **christliche** Schlachten, **christliche** Feldprediger, **christliche** Staaten, das sind alles Dinge, die wie der Mann im Monde nur in der Einbildung verirrter Leute ihr Dasein haben. Johann Heinrich Pestalozzi, 1746—1827

Nachrufe

Die Regionalgruppe St. Gallen betrauert den Hinschied ihres lieben und treuen Mitglieds Gesinnungsfreundin

Adèle Eschmann.

Geboren am 5. Mai 1909 in St. Gallen, erlebte Adèle Eschmann, zusammen mit einer jüngeren Schwester, eine glückliche Kinderzeit. Freude bereiteten Adèle frohe Wanderungen ins Alpsteingebiet mit ihrem naturverbundenen Vater. Nach der Schulzeit erlernte Adèle Eschmann in einem Stickerei-Export- und Fabrikationsgeschäft in St. Gallen den kaufmännischen Beruf. Vorgängig aber war sie noch in der welschen Schweiz, um die Kenntnisse in der französischen Sprache zu erweitern. Nach ihrer Lehre war sie Sekretärin in namhaften Hotels im Kanton Graubünden. Dann arbeitete sie als Kalkulatorin in einem Konfektionsgeschäft in Zürich. Als sie Jahrzehnte später wieder in ihrer Vaterstadt St. Gallen wohnte, war sie während langer Zeit in kaufmännischen Betrieben und zuletzt, bis zu ihrem Ruhestand im Jahre 1972, bei einer Bank tätig.
Adèle Eschmann war von aufgeschlossener und hilfsbereiter Wesensart. Ihrer früheren Ehe entsprossen zwei Söhne und eine Tochter, die sie als verständnisvolle Mutter zu rechtschaffenen Menschen erzog. Es war für Adèle Eschmann ein herber Schmerz, als ihr jüngster Sohn mit 17 Jahren starb.
Adèle Eschmann erfreute sich an den Schönheiten der Natur. Sie machte gerne Wanderungen und Reisen. Unvergessliche Eindrücke gewann sie während einer Reise in das sagenumwobene Griechenland. Dadurch wurde sie eine eifrige Sammlerin von Altertümern. Ihr Allgemeinwissen bereicherte sie durch das Lesen bildender Bücher. Zu erwähnen ist noch, dass Adèle Eschmann eine geschickte Porzellanmalerin war.
In den letzten Lebensjahren machte ihr das Herz viel zu schaffen und am 22. März dieses Jahres starb sie daheim an einem Herzversagen.
Freidenkerin wurde die Verstorbene vor allem durch Lebenserfahrungen und Naturbetrachtungen. Sie war ein regsames und treues Mitglied der Regionalgruppe St. Gallen. Auch nahm sie starken Anteil an den Bestrebungen unserer Vereinigung. Wir werden der lieben Entschlafenen stets ein dankbares und ehrendes Gedenken bewahren. Den Hinterbliebenen bekunden wir unser aufrichtiges und tiefes Beileid. Fritz Brunner

*

Wieder trauert die Ortsgruppe Zürich um eines ihrer treuesten Mitglieder. Kurz vor seinem achtzigsten Geburtstag starb an Herzversagen unser lieber Gesinnungsfreund

Otto Pfister-Felber.

Geboren am 9. April 1903, wuchs Otto Pfister zusammen mit seinen Geschwistern in Winterthur in einfachen, geordneten Verhältnissen auf. Nach der Schulzeit erlernte er in der dortigen Lokomotivfabrik den Beruf des Maschinenschlossers. Nach seiner Lehre ging er, wie es damals Brauch war, auf die Wanderschaft und arbeitete beruflich an verschiedenen Orten des In- und Auslandes. 1927 kehrte er in die Schweiz zurück und nahm in Zürich Wohnsitz, wo er in der Maag-Zahnräder AG tätig war. Da ihm der Werkstattlärm nicht zusagte, besuchte er kaufmännische Abendkurse. 1933 wurde er städtischer Verwaltungsangestellter beim Betreibungsamt Zürich 4, wo er sich während 35 Jahren durch Fleiss und Gewissenhaftigkeit auszeichnete. 1968 trat er in den wohlverdienten Ruhestand.
1936 schloss Otto Pfister mit Margrith Felber den Lebensbund. Der glücklichen Ehe entsprossen zwei Söhne und zwei Töchter, die von den Eltern zu rechtschaffenen Menschen erzogen wurden.
Otto Pfister war sozial gesinnt und trat schon mit zwanzig Jahren einer Gewerkschaftsbewegung bei, der er für immer treu blieb. Geistig war er sehr aufgeschlossen, und er bildete sich unentwegt weiter, auch in zahlreichen Volkshochschulkursen. Er las gerne Bücher, die sein Allgemeinwissen bereicherten.
Otto Pfister besass ein starkes Gerechtigkeitsempfinden und eine grosse Wahrheitsliebe. Er war auch ein guter und hilfsbereiter Kamerad. Zudem war er ein Freund der Natur und machte gerne Wanderungen durch Feld und Wald. Auch liebte er die Berge.
Schon seit der Jugendzeit dachte Otto Pfister freigeistig. Der Freidenker-Vereinigung bzw. der Ortsgruppe Zürich trat er 1972 bei. Er war ein interessiertes und fleissiges Mitglied. Am Gedeihen unserer Vereinigung nahm er regen Anteil.
Otto Pfister erfreute sich zeit seines Lebens guter Gesundheit. Nach einem vorangegangenen Infarkt stand sein Herz am 15. März für immer still.
Frau Pfister und allen Hinterbliebenen bekunden wir unser tiefes Beileid. Dem verstorbenen Gesinnungsfreund Offo Pfister werden wir stets ein gutes Andenken bewahren.
Fritz Brunner